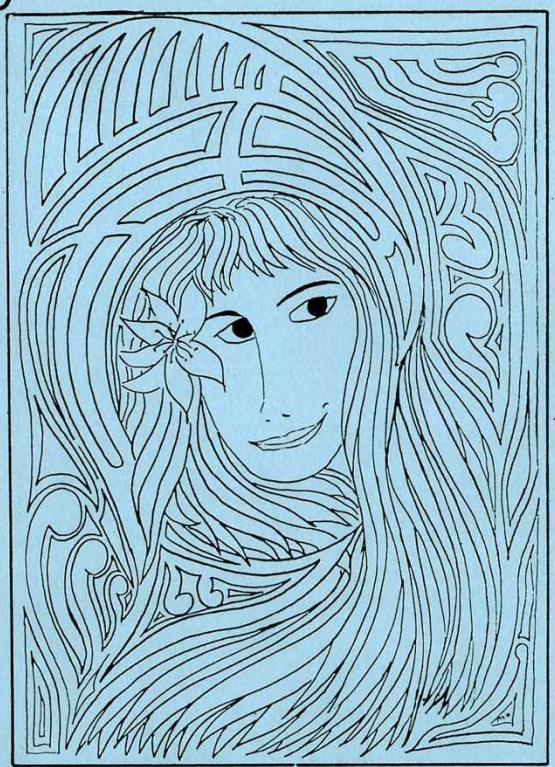
mampf

Nr. 13

Schülerzeitung des Stiftland-Gymnasiums, TIR



Auflage: 500 Stück

Preis: 50 Pfennig

Mampf ist ordentliches Mitglied der Jungen Presse Bayern e.V.

iMPRESSUM

Redaktion:

Chefredakteur: Roland Buhr (11a) ro
Vorstände : Thomas Müller (12/2) tom
Martin Proba (11a) ma

Joachim Kowatsch (11b) koj
Peter Görlitz (11c) pit
Petra Blommer (8b) pe
Bettina Janka (8b) be
Sabine Heldwein (8b) sa
Heidrun Ries (8b) hei
Thomas Emmert (8b) tem
Fabrice Prockl (9d) fab
Marion Elflein (9c) mar
Bruno Friedl (8a) br
Wolfgang Weiß (8a)
Fotoredakteur: Klaus Schraml (12/2)

Freie Mitarbeiter:
Helmut Bachmann (11a) he
Hartmut Wenkel (11a) ave
Uschi Brandl (11c) usch
Claudia Schott (12/2) shi
Claus Winhard (10a) os

Lay Out : Martin, Roli
Beratender Lehrer: Herr Ehstand
Werbung: Roli, Bruno, Martin

Umschlag: Martin

Mini-Mampf:
Vorstände:
~~Gerhard Wälter (7c) gerw~~
Klaus Meier (7c) klam
Thomas Klinger (6b) tho
~~Elmar Brandl (7c) elm~~
~~Helmut Winhard (7c) win~~
Alexandra Neubauer (7c) al
Gaby Korndörfer (7c) ga
Roland Meier (7c) rom
Gerald Selch (7c) sel
~~Matthias Wolfsegger (7c) mat~~
Dieter Ernstberger (7c) di

Kontaktadresse:
Roland Buhr
Richard-Wagner-Straße 4
8597 Wiesau

Bankkonto:
Sparkasse Wiesau
Bankleitzahl: 78151510
Kontonummer: 722744

Sämtliche Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.

Wir wollten einmal wissen, was Schüler an anderen Schulen in der Schule außerhalb des Unterrichtes unternehmen, und haben einen Schüler gebeten, uns über die Aktionen an seiner Schule zu unterrichten. An dieser Stelle sei Stefan Hutzler (sh) vom Werner-von-Siemens-Gymnasium in Regensburg für seinen Artikel "Initiative '82" herzlich gedankt!

Das Vorwort

Diese einleitenden Worte werde ich diesmal dazu benutzen, um mich zu verabschieden - zumindest als Chefredakteur. Ich werde nämlich ab nächstes Jahr dieses Amt niederlegen und das führende Ruder an Martin übergeben. Der Grund dafür ist, daß ich mich jetzt mehr auf die Schule konzentrieren muß - die Kollegstufe ruft! Außerdem ist es auch mal ganz gut, wenn ein anderer Wind von oben her weht.

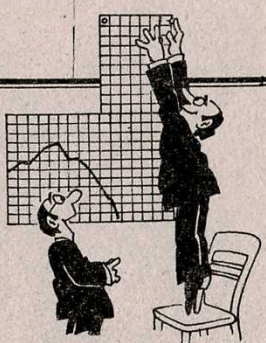
Im übrigen wünsche ich meinem Nachfolger recht viel Erfolg und Geduld (es ist nämlich nicht immer ganz leicht mit den lieben Redakteuren!). Martin hat aber schon einige Qualitäten für diese neue Stellung bewiesen, da er schon in diesem Jahr Vorstand war und so teilweise kräftig in meinen Job hineinschnuppern konnte. Außerdem hat er schon größtenteils die Leitung zur Bearbeitung dieser Nummer übernommen - und er macht seine Sache sehr gut.

Dann möchte ich mich noch bei Herrn Doktor Heigl und unserem Beratungslehrer Herrn Ehstand für die gute Zusammenarbeit bedanken (auch wenn Herr Ehstand sich nicht mehr auf den Redaktionssitzungen blicken ließ) und hoffe, daß diese weiterhin bestehen bleibt. Mein nächster Dank geht an die Redakteure, die solange unter meiner "Herrschaft" (??!!!????) ausgeharrt haben.

So, und jetzt wünsche ich viel Spaß beim Lesen und frohe Ferien, die ja nun immer näher rücken.

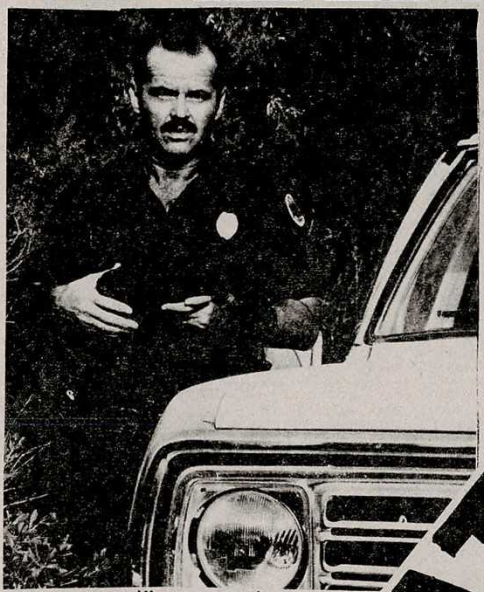
Rob

„Und dann gibt es einen ‚Titanic Stopper': Gin, Brandy, viel gestoßenes Eis mit einem Spritzer Angostura, sehr beliebt bei dieser Hitze, oder da hätten wir noch . . ."



„Das ist es, was ich an Ihnen so mag, Werner: Sie sind einfach ein Optimist!"

KINO



Fotos aus: Kino + SCENE in REGENSBURG Juni 82

GRENZPATROUILLE

HAUPTDARSTELLER:
JACK NICHOLSON
WARREN OATES

EIN FILM VON TONY RICHARDSON

Hintergrundstory
Was sich an der rund 3500 Kilometer langen Grenze zwischen den USA und Mexiko täglich abspielt, ist mehr als dramatisch. Die Beamten der Border Patrol sind ständig hin- und hergerissen zwischen Mitleid und Pflichtgefühl. Seit 1976 plant Regisseur Tony Richardson einen Film über diese Thematik.

(4)

Inhalt:

In einem Gebiet an der Grenze der USA nach Mexico, die die rund 3500 km lang ist, unter glühender Hitze arbeiten die Männer der "Border Patrol". Täglich kommen sie mit Menschen zusammen, die auf der Flucht sind, für die das Überqueren der Grenze, das Erreichen der anderen Seite durch die von der "Border Patrol" abgesicherte Zone die Erfüllung ist.

Zu einem solchen Kommando der "Border Patrol", dessen Chef Big Red (Warren Oates) ist, wird der Polizist Charlie (Jack Nicholson) versetzt. Bald setzt auch bei Charlie während der Arbeit die Frustration ein. Sein Zusammentreffen mit der mexikanischen Bevölkerung bewirkt in Charlie eine seelische Veränderung. Schlüsselerlebnis ist das Zusammentreffen mit Maria (Elpida Carillo), die mit ihrem Baby nahe der Grenze in einer Blechbaracke wohnt. Eines Tages wird Marias Baby geraubt. Das Kidnapping wurde von einer Bande organisiert, die die geraubten Kinder an gutzahlende, reiche Eltern verkauft. Als Charlie dahinterkommt, daß ein raffiniertes Syndikat hinter der Sache steckt, und daß auch "Border Patrol-Leute" darin

An der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten spielen sich tagtäglich dramatische Szenen ab: unzählige heimat- und arbeitslose Mexikaner versuchen illegal in die USA zu kommen, um sich dort den Unterhalt zu verdienen. Die Grenzpolizei macht Jagd auf sie und schiebt sie regelmäßig ab nach Mexiko. Jack Nicholson spielt die Hauptrolle in „Grenzpatrouille", einem Film, der vor diesem Hintergrund eine actionreiche Handlung präsentiert.

verwickelt sind, wird er zum Einzelkämpfer, der unter dramatischen Umständen Marias Baby aus den Händen der Kidnapper rettet. Dabei wird er von den Kollegen gejagt, die verhindern wollen, daß er die Verbindung zwischen den Kriminellen und der Polizei aufdeckt.

Der Film von Tony Richardson versucht ungeschminkt Realität zu vermitteln, was ihm auch recht gut gelingt. Die ganze Frustration und scheinbare Sinnlosigkeit der Arbeit der "Border Patrol" hebt sich deutlich heraus. Allerdings könnte die Betonung stärker auf den Schicksalen der Mexikaner liegen, die alles opfern, um im "verheißungsvollen" Norden neu anzufangen, dann aber schon an der Grenze kläglich scheitern.

ma

...ist doch klar, daß unsere Leser bei unseren Inserenten kaufen!

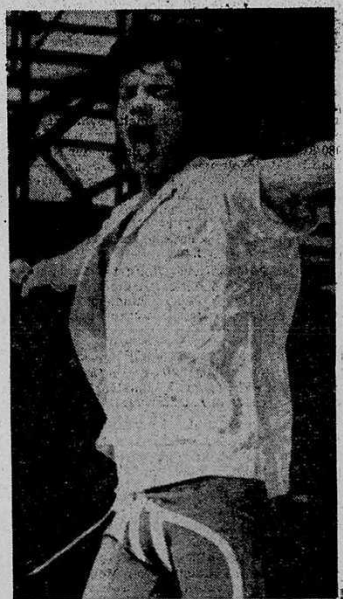
FOTO

Krischker

8593 TIRSCHENREUTH am Markt

6

ROLLING STONES OVER GERMANY

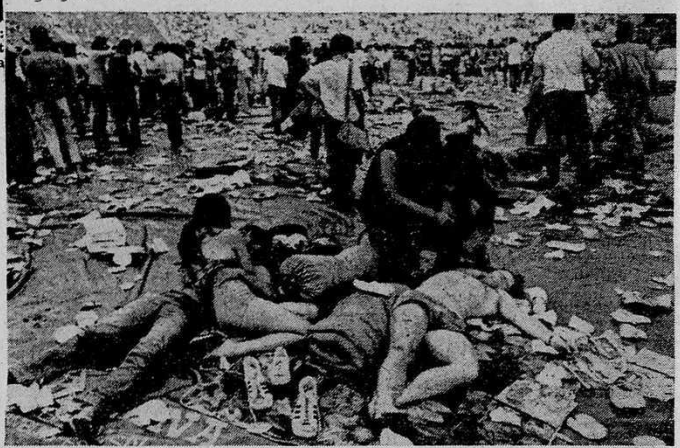


BEACHTLICHES TRIMM-DICH auf der Bühne: Mick Jagger, Chef der Rolling Stones, beim Start seiner Tournee in der Bundesrepublik. Bild: dpa

Es wurde als das Konzertereignis des Jahres angekündigt. Die Rolling Stones erklärten sich endlich wieder einmal bereit, auf Deutschlandtournee zu gehen. Wegen der immensen Nachfrage, die überall in Deutschland bestand, waren die Stones sogar zu Zusatzkonzerten bereit.

Am Donnerstag, dem 1o. Juni 1982, war es dann endlich soweit. Ich war neben 73.ooo anderen Fans im Münchner Olympiastadion auserkoren, die Stones live sehen zu dürfen. Doch zuvor hatten die Götter den Schweiß gesetzt, sprich das Anstellen vor dem Eingang in der Mittagshitze. Aber alles hat ein Ende und die Wurst hat zwei und so wurde auch dies überstanden. Zum verkürzen der Wartezeit waren im Vorprogramm die J. Geils Band und Peter Maffay engagiert. Pünktlich um 14 Uhr begann der Rock-

nachmittag mit der J. Geils Band. Die Jungs um Sänger Peter Wolf schafften es auch wirklich, die Menge zu begeistern. Ihr Auftritt bestand fast nur aus bekannten Hits. "Come back", "Love stinks", "Freeze Frame" und als Zugabe "Centerfold" waren die "Highlights" des sehr guten Auftrittes der Bostoner Band.



WIE AUF EINEM SCHLACHTFELD sah es aus, als rund 73 000 Zuschauer nach dem Konzert der Rolling Stones sich anschickten, das Münchner Olympiastadion wieder zu verlassen. Bild: dpa

Fotos aus: Der Neue Tag, Weiden

ROLLING STONES OVER GERMANY

Nach einer 3/4 Stunde (Umbaupause) stand dann Peter Maffay mit Band auf der Bühne. Er, der beim ersten Konzert in Hannover von der Bühne gepfiffen wurde, und daraufhin sein Programm änderte, hatte auch in München einen schweren Stand. Aber nach anfänglichen Pfiffen setzte sich der Beifall durch und Peter Maffay konnte mit diesem Auftritt und dem Münchner Publikum vollauf zufrieden sein.
Danach begann das große Warten auf die Superstars des Rock'n Roll, auf die Rolling Stones. Um 18^{10} Uhr, nach gut 1 1/2 Stunden Wartezeit, von einigen Pfeifkonzerten ungeduldiger Fans unterbrochen, verkündete der Stadionlautsprecher: "THE ROLLING STONES", und Tausende von Luftballons flogen in den blauen Sommerhimmel. Die Stones, die lebende Legende, kamen auf die Bühne. An dieser Stelle sei mir eine Anmerkung zum Publikum gestattet. Es waren sehr viele 3o bis 4o-jährige darunter, die die Stones noch aus den 6oer Jahren kannten. Für diese Leute stand das Konzert sicher unter einem anderen Vorzeichen als für mich, den 18-jährigen, dem das berühmte Aha-Erlebnis bei einigen fehlte. Vor allem am Anfang, als die Stones unbekanntere Songs vom Anfang ihrer Karriere spielten, kam ich mir manchmal etwas verloren vor. Das änderte sich dann später bei Liedern wie "You can always get what you want", "Honkey tonk woman", "Start me up" und dem krönenden Abschluß "Satisfaction". Ansonsten ist noch anzumerken, daß die "Rollenden Steine", allen voran Mick Jagger, gute Entertainer sind. Jagger raste auf der 7o Meter langen Bühne hin und her, schoß einen Gummiball ins Fanvolk und schwebte auf einer hydraulischen Hebebühne über die Masse... ein einmaliges Erlebnis. Alle Fünf waren in blendender Verfassung, spielten immer noch die gleichen rauhen Gitarrenriffs wie am Anfang ihrer Karriere und ließen sich ihr Alter keinesfalls anmerken.
Zum Schluß möchte ich den Einsatzleiter der Münchner Polizei zitieren, der da sagte: "Wenn alle Fußballfans so wären, wie ihr (gemeint sind die Fans), dann hätten wir keine Arbeit." Als Resümee läßt sich sagen, daß die Stones die Erwartungen erfüllten, die ihre "alten" Fans gesetzt hatten, alle in Freudentaumel versetzten, bei manch einem Jugenderinnerungen wachriefen und auch die Jüngsten mit ihrer Supershow begeisterten.

tom

Arbeit macht das Leben süß,
aber wer will schon immer Süßes?

INITIATIVE '82

3. Welt Aktion am Werner von Siemens Gymnasium Regensburg

- 1978 lebten ca. 1,3 Milliarden Menschen in sog. "Ländern mit niedrigem Einkommen". Sie hatten ein durchschnittliches Einkommen von 200 Dollar pro Kopf. Das entspricht einem Tagesverdienst von etwa einer DM!

-in Asien, Afrika und Lateinamerika hungern 500 Millionen Menschen

- BRD: 1 Arzt für 560 Einwohner
  ländliche Gebiete vieler Entwicklungsländer: 1 Arzt für 200.000 Einwohner, zum größten Teil auf Flächen, so groß wie ein deutsches Bundesland...jeder dieser Menschen kann im Jahr weniger als 1 DM für seine Gesundheit ausgeben !

.....diese und ähnliche erschreckende Zahlen waren auch dieses Jahr wieder Anlaß für eine 3. Welt Aktion an unserer Schule.
Freiwillig trafen sich Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 9- 12 nachmittags im 3. Welt AK in der Schule, bekamen eine Fülle von Informationen von Religionslehrern, diskutierten über verschiedene Probleme der Entwicklungsländer und berieten über die Organisation der 3. Welt Aktion. Fest stand, daß, neben dem Verkauf von Waren aus diesen Ländern, ein Schwerpunkt auf die Bewußtseinsbildung der Schüler (und Lehrer) gelegt werden sollte.So wurden also eine Menge von Plakaten gemalt, deren Informationen (Daten, Zahlen, Verbesserungsvorschläge...) aus Broschüren von Misereor und aus Informationsquellen der Religionslehrer stammten. Diese Lehrer ließen auch das Problem 3. Welt in den Unterricht einfließen und spornten dadurch weitere Schüler zur Mitarbeit im AK an.
An drei Tagen wurden nun in der Pause und nach der Schule Waren aus dem 3. Welt Laden in Regensburg verkauft, wie Jutetaschen aus Bangla Desh (mit dem Aufdruck JUTE STATT PLASTIC), Kaffee aus Nicaragua, Honig aus Guatemala, Ledergeldbörsen, Ketten, Tee, Bücher...
Alle diese Waren wurden in der Aula der Schule verkauft. Ein großer Ansturm herrschte auch an einer eigens für diese Aktion von Schülern errichteten Slum-Hütte aus Holz und Pappe.
Vom 31.3.-2.4. verkauften wir allein Waren im Wert von 2845,50 DM!
Aber außer diesen Dingen gab es auch noch Hungersuppe, Tee und Kuchen zu kaufen.(Suppe und Tee wurden von eigens dafür bestimmten Schülern zubereitet, zum Mitbringen von Kuchen von zu Hause war jeder aufgefordert) Kein Wunder, daß diese Schüler alle Hände voll zu tun hatten, denn sehr viele Schüler zogen dieses Essen dem normalen "Pause-Essen" vor.
Kurz und bündig: Dieser zusätzliche Verkauf brachte nochmals 1038.- DM ein!
Mittlerweile war natürlich die gesamte Aula mit selbstgemachten und mit Misereor Postern beklebt und es wurden auch noch viele kleine Broschüren ausgeteilt. Nachmittags liefen Filme in der Schule, die das Thema ansprachen und zwei Entwicklungshelfer waren eingeladen worden, mit denen man diskutieren konnte. Musik aus Südamerika sorgte für den richtigen Hintergrund. Eine besondere Mühe machte sich der Theater AK, der ein Stück vorführte, in dem es um einen armen südamerikanischen Bauern ging, der ganz in die Abhängigkeit reicher Großunternehmer geriet.

INITIATIVE '82

Leider nahmen nur wenige Eltern die Gelegenheit wahr, nachmittags (bis 6 Uhr) in die Schule zu kommen.
Während das Geld für den Warenverkauf in den 3. Welt Laden zurückkommt, werden die Einnahmen für Suppe, Tee und Kuchen Misereor übergeben. (Misereor hat nur wenig Verwaltungskosten und es ist sichergestellt, daß das Geld an die richtige Adresse kommt)

Wer Interesse an Fragen der Entwicklungshilfe hat, kann sich an Misereor wenden:

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.
Mozartstr.9
5100 Aachen

es steht genügend Informationsmaterial bereit

Es sei nur noch bemerkt, daß es allen Veranstaltern viel Spaß machte mitzumachen !

sh

Dieser Artikel soll unsere sonst so trägen Mitschüler auf den Plan rufen, selbst einmal etwas auf die Beine zu stellen und nicht immer darauf zu warten, daß andere ihnen vorgekaute Brocken vorwerfen, die sie dann nur mehr wiederzukäuen brauchen!

Die Redaktion

Auch Lehrer zeigten Interesse

Großer Andrang am Verkaufsstand

Eigeninitiative war gefragt!

Johann Wolfgang von Goethe

Da wir im letzten Heft versäumt haben, unseren Beitrag zum Goethe-Jahr zu liefern, möchten wir dies hier und heute nachholen.

Am 28. August 1749 erblickte Johann Wolfgang Goethe in Frankfurt das Licht der Welt. Goethes Vater war kaiserlicher Rat und lebte von seinem ererbten Vermögen. Goethes Mutter stammte aus einer Juristenfamilie und war eine Frohnatur. Goethe schrieb über seine Eltern: "Vom Vater hab' ich die Statur / Des Lebens ernstes Führen / Vom Mütterchen die Frohnatur / Und Lust zu fabulieren." Dr. Caspar Goethe sorgte dafür, daß sein Sohn eine gute Ausbildung von Privatlehrern erhielt. Mit 16 studierte Goethe an der Universität Leipzig Rechtswissenschaften, allerdings widmet er sich immer mehr dem kulturellen Leben. 1770 studiert er an der Universität in Straßburg. Bei einem Ausritt nach Sesenheim verliebt er sich in eine 18jährige Pastorentochter, Friederike Brion. In vielen seiner späteren Werke kommt ihre Gestalt vor (z.B. Gretchen im Faust). Von Straßburg geht Goethe über Frankfurt nach WEtzlar, wo er am Reichskammergericht arbeitet. In Wetzlar verliebt er sich in Charlotte Buff, die zum Vorbild für Lotte in den "Leiden des jungen Werthers" wird. 1773 erscheint Goethes "Götz von Berlichingen", der maßgebend für den Sturm und Drang wurde. Ein Jahr später erscheint das Buch "Die Leiden des jungen Werthers" und ganz Deutschland trägt den Werther-Look (Blauer Frack und gelbe WEste). Jugendliche tragen dieselbe Kleidung, ja bringen sich sogar nach dem Werther-Vorbild aus Liebeskummer um. 1775 wird Goethe vom Erbprinzen Karl August von Sachsen-Weimar eingeladen und Goethe schlägt dieses Angebot nicht aus. In Weimar wird Goethe 1776 Geheimer Legationsrat und Mitglied des Conseils (Rates). Auf einen Antrag des Herzogs wird er 1782 von Kaiser Joseph II! geadelt. 1815 wird Goethe Geheimer Rat, Exzellenz und Staatsminister. Unter seiner Regie wird das Steuersystem reformiert, die Korruption ausgemerzt und die Heeresstärke verringert.

Insel Taschenbuch

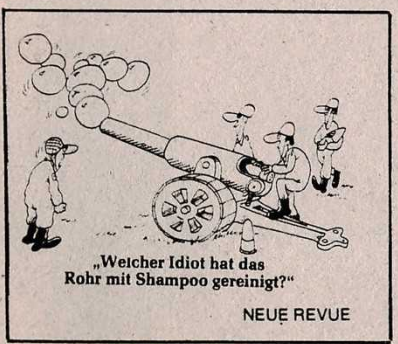
Goethe

1786 begibt sich Goethe auf seine Italienreise, die 1 3/4 Jahre dauert.
1805 stirbt sein Freund Schiller im Alter von 45 Jahren, was Goethe tief erschüttert.
1808 verleiht Napoleon ihm das Kreuz der Ehrenlegion.

Mit seinen Werken wird Goethe zwar berühmt, aber davon leben kann er noch nicht.
Urheberrecht gab es zu dieser Zeit noch nicht, so daß billigere "Raubdrucke" die im Selbstverlag erschienenen Bücher im Preis stark unterbieten. 1786 hat er erstmals Einnahmen, mit denen er seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Für seine 13-bändige Gesamtausgabe bekommt er 10.000 Taler.
Der Genius von Weimar beschränkte seine Arbeit nicht nur auf das Bücherschreiben; er hatte tiefgreifende Erkenntnisse in der Biologie, Botanik und Mineralogie. Seine Farblehre gilt noch heute. Bei der Beschäftigung mit der menschlichen Anatomie entdeckte er den Zwischenkieferknochen.
Der große deutsche Dichter starb am 22. März 1832 in Weimar.

ma

PARADOX IST, WENN EIN GOETHE-DENKMAL DURCH DIE BÄUME SCHILLERT !!!



"Der Zweck heiligt die Mittel" - oder doch nicht ?? ZUM THEMA "TRICKBETRÜGEN"

Mit dieser Ausrede werden etwaige Entgleisungen oder Fehltritte in unserer Leistungsgesellschaft gegen Gesetz und Moral entschuldigt. Das beste Beispiel dafür sind die Mitglieder-Werbeaktionen von Zeitschriftenverlagen oder irgendwelcher Bücherklubs. "Der Zweck heiligt die Mittel" ist die Devise, und sie wird skrupellos befolgt. Der Zweck ist klar: möglichst viele Mitglieder zu werben. Die Mittel sind schon an der Grenze der Legalität oder darüber. Das ist oft schon Betrug, das hat nichts mehr mit Raffinesse zu tun! Die Werber sind meist nur kurzzeitig Angestellte (z.B. Studenten und Schüler), die sich nebenbei noch etwas Geld verdienen wollen. Sie sind vor großen Kaufhäusern, in Parks und an anderen Orten, wo viele Menschen anzutreffen sind, zu finden. Benötigt wird nur eine genaue Angabe zur Person (Anschrift, Alter) und natürlich die Unterschrift, denn sie ist schließlich das Wichtigste von allem. Ist sie einmal vorhanden, ist der Werber um die ausgesetzte Prämie reicher. Darum geht es ihm vor allen Dingen. Manchmal gehen die Werber auch von Haus zu Haus und erzählen ihren "Opfern" phantastische Märchen. Wer selbst einmal Zeitungen ausgetragen hat, kann ein Lied davon singen. Man bekommt eine Bestellkarte für diese oder jene Zeitschrift; will man dann aber bei der angegebenen Adresse kassieren, behaupten die Betreffenden, nie eine derartige Zeitung bestellt zu haben. Forscht man dann nach, stellt sich allzuoft heraus, daß bei einem netten Herrn etwas unterschrieben wurde...

Dafür ein Beispiel, das sich wirklich ereignete:

Ein Zeitungsausträger bekommt eine Bestellkarte für eine Fernsehzeitung. Er fährt zur angegebenen Adresse um zu kassieren. Dort wurde jedoch die Annahme mit der Begründung verweigert, das betreffende Heft nicht bestellt zu haben. Da wäre nur vor kurzem ein Mann "vom Fernsehen" dagewesen. Dieser hätte eine Meinungsumfrage zum Thema "Fernsehen" gemacht. Dabei hätte er angeboten, das Programm mit Hilfe einer Unterschrift mitzubestimmen. Das würde dann bedeuten, daß wöchentlich eine Informationszeitschrift - kostenlos (!) - zugeschickt würde, damit sich der "Kunde" seine Sendungen aussuchen könnte. Um dies dem Austräger zu beweisen, wurde dann die bekommene Karte geholt... Mit Schrecken mußte sodann festgestellt werden, daß das "Informationsblatt" eine Fernsehzeitung war und daß sich die Mitbestimmung auf die Programmwahl beschränkte...

Unter Vorspiegelung solch falscher Tatsachen versuchen skrupellose "Werber" immer wieder, gutgläubige Menschen zu beschwatzen. Die meisten Leute fallen

ZUM THEMA "TRICKBETRÜGEN"

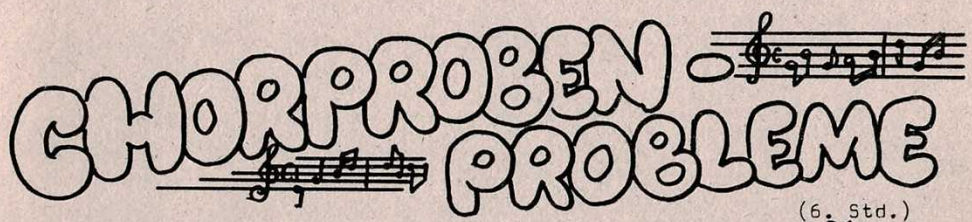
auf diese Tricks auch immer wieder herein. Durch bessere Aufklärung über die "Arbeitspraktiken" von solchen Trickbetrügern könnte dem abgeholfen werden. Ganz ausschalten wird man diese Gaunereien aber auch so nicht können.

pit

Hierzu einige Tips:

1. Sich immer erst von der Loyalität des Vertreters überzeugen (Ausweis!)
2. Sollte man Sie bitten, etwas zu unterschreiben, immer erst den Text (auch das KLEINGEDRUCKTE!) genau durchlesen!!!

Weitere Auskünfte erteilt sicher gerne jede Polizeiinspektion.



(6. Std.)

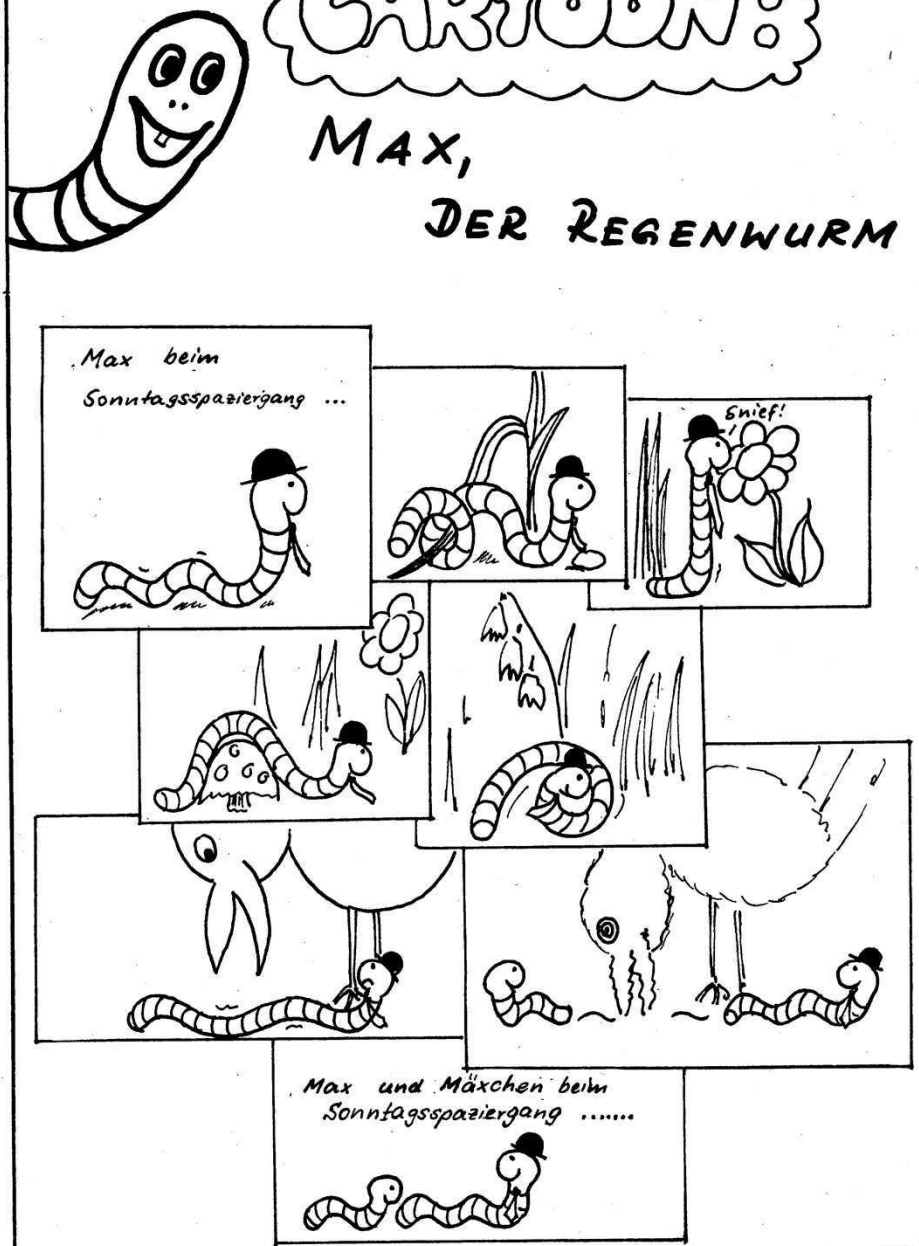
Im Schuljahr '80/81 kamen die Chormitglieder noch jeden Montag zum Üben zusammen. Damals zählte der Chor noch an die 100 Sänger. Dieses Jahr aber wurden zum Üben nur zwei Nachmittagsstunden am Mittwoch zur Verfügung gestellt, was bewirkte, daß der Chor nicht einmal mehr halb so viele Stimmen wie früher zählt. Viele, die interessiert wären, haben an diesem Nachmittag schon Unterricht (z.B. Steno), oder ihre Busverbindungen nach Hause sind sehr schlecht. Auch muß der Chor des öfteren dem Elternsprechtag weichen. Dadurch wird natürlich die Leistungsfähigkeit der "Sängertruppe" erheblich herabgesetzt. Für die ohnehin schon seltenen Auftritte muß manchmal sogar Verstärkung aus anderen Chören geholt werden!!!

Könnte man die Übungsstunden des Chores im nächsten Schuljahr nicht wieder auf den Vormittag verlegen? In diesem Falle würden bestimmt wieder mehr Schüler Geschmack daran finden, mitzumachen. Auch könnte dann der Chor öfters öffentlich mit einem "Ohrenschmaus" erfreuen.

fab

CARTOON:

MAX, DER REGENWURM



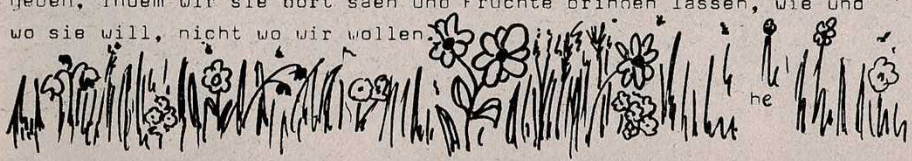
der naturnahe garten

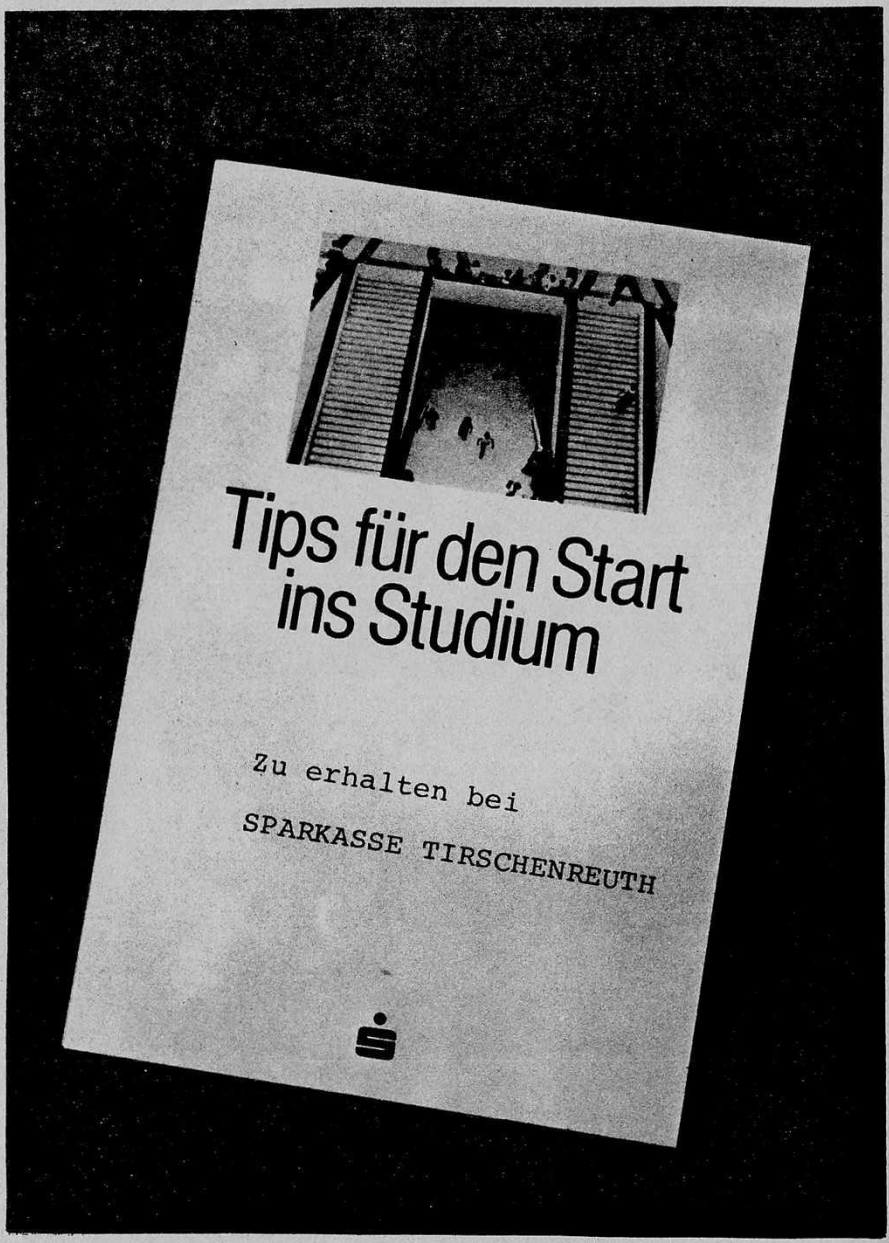
Der naturnahe Garten

Ein ökologischer Garten ist die ursprünglichste Form einer von der Natur gegebenen Einheit. Er ist die Form eines Lebensraumes, in dem der Mensch mit der Umwelt in Einklang lebt. Um dem gespannten Leser die Vorteile eines solchen Gartens zu erklären, möchte ich zuerst einmal diese Form des Gartens von der üblichen trennen. Der natürliche Garten soll ein Biotop (Lebensraum) für Pflanze und Tier sein, er soll Wiese, nicht eintönig grünen Rasen beherbergen, er soll einheimischen Bäumen und Sträuchern, nicht fremdländischem Zweiggehölz einen Platz gewähren.

Unsere Wälder sind zu Monokulturen geworden, warum sollen unsere Gärten auch eine solche Einfallslosigkeit erfahren?

Es ~~ist~~ mag zwar auf den ersten Blick vorteilhafter erscheinen, wenn man Nadelbäume pflanzt, bei ihnen fällt das lästige Laubaufrechen im Herbst weg. Doch nur ein überspannter Sauberkeitsfimmel läßt uns dies tun, denn in den Wäldern räumt niemand das Laub weg. Dort dient es als wichtige Nährstoffgrundlage für zukünftiges Leben, ebenso als Biotop für alle möglichen Tierarten. Warum soll dann im Garten, dem Abbild der natürlichen Lebensordnung, kein Platz für diesen natürlichen Dünger sein? Wer möchte denn uns und unseren Nachfahren verweigern, die Vielfalt der Natur zu bewundern, sich an der Ästhetik und Schönheit der einheimischen Pflanzenwelt oder dem Formenreichtum und der Farbenpracht der Tierwelt unserer Breiten zu erfreuen? Wie herrlich ist es, einen Igel bei der Futtersuche zu beobachten, Vögeln bei der Aufzucht ihrer Jungen zuzusehen, beim Öffnen der Blüte einer Orchidee dabeizusein. Doch der Mensch weiß es besser als die Natur, er weiß, daß der Rasen jede Woche geschnitten werden muß und nicht zu einer farbigen Blumenwiese werden darf. Warum will der Mensch nicht begreifen, daß die Schöpfung ihre eigenen Regeln und Gesetze hat? Wie lange mag sie noch die ihr durch den Menschen zugefügten Schäden verkraften? So wollen wir dem Fortschritt ein wenig trotzen und der Natur bei uns zu Hause Platz zur freien Entfaltung geben, indem wir sie dort säen und Früchte bringen lassen, wie und wo sie will, nicht wo wir wollen.



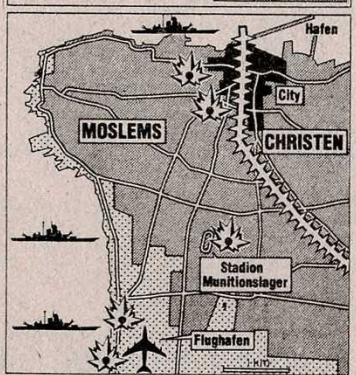

Tips für den Start ins Studium
Zu erhalten bei
SPARKASSE TIRSCHENREUTH

NAHER OSTEN

Die Karte links gibt die Lage im Libanon an, nachdem die Israelis über ihr ursprüngliches Ziel hinausgeschossen sind und Beirut belagern.

Israels politische Schwäche ist das Spiegelbild seiner militärischen Stärke. Josef Joffe in der Zeit Nr. 25-18.6.'82

DIE ZEIT – Nr. 25 – 18. Juni 1982



Die Karte rechts zeigt die Verteilung der Kräfte innerhalb Beiruts. Nach ihr haben die Israelis eine denkbar günstige Ausgangsposition für die Einnahme der Stadt, sollte es keinen Frieden geben.

Eigentlich sollte an dieser Stelle ein Artikel über den Frieden im Nahen Osten stehen, der mit der Räumung des Sinai durch die Israelis in ein neues Stadium getreten schien, aber nun hat es - drastisch ausgedrückt- wieder einmal gekracht.

Anläßlich eines Attentates auf den israelischen Botschafter in London marschierten die Israelis im Libanon ein, denn das Attentat wird der dort ansässigen PLO zugeschrieben. Man will an der Grenze vor Übergriffen der Palästinenser sicher sein.

Der Vormarsch schoß über seine ursprünglichen Ziele hinaus, bis eine Waffenruhe vereinbart wurde. Wollte man im Libanon eine "israelfreundlichere" Regierung an die Macht bringen? Der von syrischen Truppen besetzte Libanon war bisher extrem palästinenserfreundlich, durch die syrische Verbundenheit mit den Palästinensern bedingt. Der israelische Einmarsch mußte Verwicklungen mit Syrien geben, doch hielten sich die Scharmützel in Grenzen. Für alle Fälle verstärkte Israel seine Truppen auf den Golan-Höhen, der syrisch-israelischen Grenze.

Die Palästinenser haben mit dem Libanon einen wichtigen Stützpunkt im Kampf gegen Israel verloren und werden einige Zeit brauchen, sich neu zu formieren. Sollte Israel in einer neuen Regierung im Libanon einen weiteren Freund im arabischen Lager finden, wird sich die Position Israels festigen. Trotz aller politischen Betrachtungen möchte ich auch noch darauf hinweisen, daß der Krieg im Libanon vor allem die Zivilbevölkerung sehr hart trifft, denn jeder Krieg bringt Angst und Terror mit sich.

ma

BÜCHER BEIM BUCHHÄNDLER

CHRISTINE KUNZ
BUCHHANDLUNG
Schul- und Bürobedarf
Bahnhofstr.16 Postfach 1202
8593 Tirschenreuth
Tel.: 09631/3410

Buchbesprechung

Bertolt Brecht: Geschichten von Herrn Keuner

Bertolt Brecht: "Geschichten von Herrn Keuner"
Das Buch ist im Suhrkamp-Taschenbuch-Verlag erschienen und kostet 5.- DM.
Aus dem Vorwort:
"Die Geschichten vom Herrn Keuner hat Brecht ab 1935 bis in die fünfziger Jahre geschrieben. Hier werden sie erstmals separat veröffentlicht. Sie zeigen Brecht als Meister der kurzen Prosa, als Meister klarer, sachlicher Formen und einer aggressiven, sozialen Kritik. Siegfried Unseld: "Diese Geschichten sind ein Juwel deutscher Prosa. Sie erzählen von Brecht selbst, so die Geschichte 'Herrn K's Lieblingstier', die fast ein Selbstportrait ist, sowie ein Portrait seiner Moral, seiner Lehre, seiner Weisheit: Das Schicksal des Menschen ist der Mensch.""

Dieser Darstellung ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Diese Sammlung von Geschichten hinterläßt beim Leser einen nachhaltigen Eindruck, sei es, daß er über einzelne Geschichten nachdenkt, daß er Antwort auf gewisse Fragen findet, oder daß er sich mit dem Geschriebenen identifizieren kann. Zum Schluß möchte ich noch eine Geschichte vorstellen, die -so glaube ich- alle drei oben genannten Punkte in sich vereinigt.

"Die Frage, ob es einen Gott gibt.
Einer fragte Herrn K., ob es einen Gott gäbe. Herr K. sagte: "Ich rate dir, nachzudenken, ob dein Verhalten je nach der Antwort sich ändern würde. Würde es sich nicht ändern, dann können wir die Frage fallenlassen. Würde es sich ändern, dann kann ich dir wenigstens noch so weit behilflich sein, daß ich dir sage, du hast dich schon entschieden: Du brauchst einen Gott.""

ma

Mack:
"Die ollen Griechen sind ein philosophisches Kaufhaus, wo Sie alles finden!"

Fritsch:
(beim Begutachten der Wandmalerei zu den daran tätigen Schülern) :
"Wenn Ihr so langsam weiterarbeitet, könnt Ihr bald Lehrer werden!"

„Donnerwetter, Ihre Frau hat aber Pfunde verloren, Herr Sensebein!"
„Ja, das hat sie mit einer alten chinesischen Diät geschafft. Sie aß wochenlang nur Hühnerbrühe." „Mit Nudeln?" „O nein, mit Stäbchen!"

20

Leserbriefe !!!

Zu Martin Probas sicherheitspolitischen Kommentar in Mampf 2/82 S. 35

Ihr
Engagement für die Schülerzeitung finde ich recht beeindruckend; gerade die Artikel in der letzten Nummer sind im großen und ganzen ansprechend und informativ. Aber gegen Ihren kurzen Kommentar zur "infopost" hätte ich doch manche Einwände. Er könnte von jüngeren Schülern mißverstanden werden.
Gewiß, der gute Fritz der "infopost" hat auch verkürzt argumentiert, aber trotzdem bin ich von Ihnen Differenzierteres gewohnt. Die Feststellung in der "infopost", daß man vor den Raketen der Nato keine Angst haben müsse, ist zumindest insoweit richtig, als der Nordatlantikpakt ausdrücklich ein Verteidigungsbündnis ist und auch unser Grundgesetz im Artikel 26 unmißverständlich jeglichen Angriffskrieg verbietet. Es ist nicht anzunehmen, daß auch ein härterer amerikanischer Präsident sich auf einen militärischen Konflikt mit dem Warschauer Pakt einläßt, wenn er mit der unweigerlichen Vernichtung seines eigenen Territoriums rechnen muß. Das steckt wohl hinter dem Satz der "infopost", der Ihnen Unbehagen bereitet.
Daß der Rüstungswettlauf fragwürdig werden kann, wird ja auch von der amerikanischen Regierung eingesehen, sonst würden die Abrüstungsverhandlungen für die Mittelstreckenraketen (in Genf) und für die Interkontinentalraketen (START) jetzt wohl nicht in Gang kommen.
Wenn Sie nun aber weiter feststellen, jede neue Rakete, die Sie beschützen soll, bedeute eine andere mehr, die auf Sie ziele, dann finde ich das schon vordergründig geurteilt. Auch ohne westliche Nachrüstung werden ja die SS 20, die auf Sie zielen, immer mehr. Wenn man die einzelnen militärischen Bereiche überblickt, dann bewegen sich beide Supermächte in etwa auf einem Gleichgewicht, ja die Aussagen des Strategischen Instituts- ein weithin anerkanntes Forschungsinstitut in London- sprechen sogar von einem leichten Übergewicht der Sowjets im Interkontinentalbereich. Ferner ist es Ihnen sicher nicht entgangen, daß im Mittelstreckenbereich die Sowjets mit ihren SS 20 ein bedrohliches Übergewicht haben. Gerade diese Tatsache hat den deutschen Bundeskanzler, der international durch seine Bücher über Strategie und Militärpolitik einen guten Ruf genießt, gerade dies hat ihn 1978 dazu veranlaßt, eine Nachrüstung des Westens im Mittelstreckenbereich zu fordern. Er ist der Autor des heute viel geschmähten Nato-Doppelbeschlusses. Dieser Bundeskanzler gehört ja einer Partei an, die die Bundeswehr nicht gerade unkritisch betrachtet; diese Partei ist bekanntlich sehr heftig gegen die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik eingetreten und hat andererseits in den siebziger Jahren dann eine Entspannungspolitik betrieben, die mit der offiziellen Nato-Doktrin von Harmel gänzlich übereinstimmt, wonach Sicherheit und Entspannung als oberste Ziele formuliert wurden. Wenn also ein Bundeskanzler unter solchen Voraussetzungen für eine militärische Stärke des Nato-Bündnisses eintritt, dann müßte doch dies einem Unvoreingenommenen zu denken geben.
So scheint mir auch Ihr nächster Satz nicht realistisch genug: es solle keine Waffe auf Sie gerichtet sein. Natürlich gibt Ihnen jeder recht, aber es wäre doch sinnlos, die reale politische Lage zu verdrängen. Die machtpolitische Mechanik der Supermächte läßt sich nicht von heute auf morgen außer Kraft setzen, zumal wenn die eine Seite immer noch ihren Anspruch auf die Weltrevolution nicht aufgeben will; was nicht heißen soll, daß auf der anderen Seite alles sofort einleuchtet. Selbstverständlich wäre es wünschenswert, gelänge tatsächlich eine friedliche Koexistenz, aber man braucht nur das deutsch-deutsche Verhältnis ansehen, das ist doch eher eine einseitige Angelegenheit. Es wäre schön, wenn sich das Motto "Pflugscharen statt Schwerter" durchsetzen könnte.

Immerhin, die Verhandlungen in Genf und im START- Bereich lassen doch wieder stärker hoffen, daß der Frieden auch unter realistischen politischen Bedingungen weiter erhalten bleibt. - Das zitierte Lutherwort ist schon richtig.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf M. Mack

Sehr geehrter Herr Mack!
Zuerst möchte ich mich im Namen der Redaktion für Ihren Leserbrief und dafür bedanken, daß Sie unserer Arbeit nicht so gleichgültig wie viele andere gegenüberstehen.
Sicher war mein Artikel nicht so ausführlich, wie er hätte sein müssen. So hat sich das Bild ergeben, ich würde politisch utopisch denken, was ich doch glaube verneinen zu können. Ihre genauere Differenzierung hat hinzugefügt, was noch zu sagen war. Nochmals vielen Dank.

Martin Proba

Elisabeth Riß
Peterangerstr. 1
8593 Tirschenreuth

Tirschenreuth, den 24. 6. '82

Betrifft: Leserbrief zu Euerem Artikel: Notizen zum Sportunterricht am SGT

Liebe Verfasser!
Auf Grund Eueres Artikels: Notizen zum Sportunterricht am SGT habe ich, nachdem wir in der Schule ausgiebig diskutiert hatten, zur Feder gegriffen und mich noch einmal mit Euerem Beitrag zur Schülerzeitung auseinander gesetzt.
Der sehr flüssig und kess geschriebene Bericht wirkt auf den ersten Blick ganz ordentlich. Doch wenn man ihn genauer untersucht, fallen einem doch einige bedenkenswerte Ungereimtheiten auf. Schon ganz zu Anfang hat sich in die Zeilen ein logischer Denkfehler eingeschlichen. Sollten vielleicht nicht zuerst diejenigen Schulen erwähnt werden, welche überhaupt keinen

Sportunterricht verzeichnen können, bevor die Sprache dann ganz auf die eigene gelenkt wird? Aber davon abgesehen, habt Ihr mit der Behauptung, die Lehrer würden den Schülern fast nie genug Zeit zum Umziehen bzw. zur Pause gewähren, mächtig auf den Putz geschlagen. Weshalb habt Ihr Euch überhaupt keine Gedanken gemacht, warum die Sportlehrer ihre Schützlinge zu spät hinauslassen? Oft sind es doch die lieben Schulbankdrücker selbst, die sich nicht entscheiden können, was zu tun und dann am Ende der Stunde aufzuräumen ist, und so den Unterrichtsablauf verzögern!
Dagegen habt Ihr eine sehr gute, fast schon journalistisch gekonnte Anschaulichkeit mit dem Ausdruck "...eiskalten Cola oder einem Hamburger zu träumen", erreicht, die einen jeden Leser wohl beeindruckt. Wenn man nun weiterliest, findet man einen sehr fadenscheinigen Zusammenhang: Die beiden Bitten an die Lehrer, welche zudem die höfliche Form vermissen lassen.
Lange schreibt Ihr dann um den heißen Brei, als es darum geht, die verschiedenen Anliegen eines jeden zu beachten und den Sportunterricht nicht nur stur geradeaus zu gestalten. Erst nach 6 Zeilen wird dem Leser ein deutlicher Satz vermittelt, und so versteht erst jetzt jeder, was die Schreiber eigentlich meinen und wollen. Weiter wollt Ihr dem Leser verdeutlichen, warum Sport gut ist und daß zwei Stunden pro Woche lange nicht ausreichen, den Körper fit zu halten und man doch deshalb in einen Sportverein eintreten könnte. Soll das eine indirekte Werbung sein (unterstrichene Dreifachturnhalle und Allwetterplatz) oder ist es ein Versuch, den Sportunterricht am SGT zu fördern? Ich bin mir darüber nicht im klaren und will auch den pauschalen Gedanken über die alteingesessenen schlechten und die neuen guten Sportlehrer am SGT als einen in großer Eile geschriebenen Satz ansehen.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth. Bip

Liebe Elisabeth!

Nur ein Wort zu Deiner Kritik: Welcher Lehrer hat Dir denn bei Deinem Brief die Patenschaft gestanden? Ich glaube wohl kaum, daß eine Schülerin aus der Mittelstufe eigenständig einen solchen Brief verfassen kann.

-ro-

Leserbrief

an den Verfasser des Artikels "Rockforum am SGT"

Voraussetzung für einen guten Kritiker sollte es sein, nicht mit Vorurteilen in ein Konzert zu gehen und schon gar nicht bei Amateurbands.
Wir möchten überwiegend auf die Kritik an den "Burning Strokes" eingehen.

1) Völlig unbegründet wurde die Nervosität kritisiert, da jede Band bei ihrem ersten Auftritt etwas nervös ist!

2) Der Satz "ihnen fehlte die nötige Spielübung" ist ungerechtfertigt, da ihre Songs gut eingespielt waren. Es fehlte lediglich an der nötigen Konzerterfahrung!

3) Zu Erwähnen ist,das die Gitarren sich andauernd verstimmten und die Leute am Mischpult den Gesang schlecht koordinierten.

4) Fehler bei der Leadgitarre ja - ohne Schema und Zusammenhang nein!

Hinzufügend möchten wir sagen, daß man nicht von einer bestimmten Musikrichtung (New Wave) voreingenommen sein sollte. Eines hat die Band jedenfalls bewiesen, daß sie beim Publikum ankommt. Es dürfte doch jedem klar sein, daß die unterkühlte Stimmung am Anfang des Konzerts zeitbedingt war.

Martina Obermeier
Bernd Engelhardt
Peter Heinz
Rusteller Walter
Peter Seidl
Günther Putz
Günter Schröpf
Rößler Markus
Klaus
Andrea
Christine Backenstoß
Klaus Engelhardt
Bauer Klaus

Stellungnahme:

Ich könnte jetzt ungefähr genauso anfangen: Vorraussetzung für einen guten Kritiker ist es, ohne emotionale Beeinträchtigung zu schreiben. Man merkt nämlich ganz deutlich, daß es der Gruppe "Burning Strokes" ungemein wurmte, was ich über sie geschrieben habe.

Übrigens, jeder Kritiker ist subjektiv und hat auch somit Vorurteile - und schon gleich gar gegen Amateurbands (ich habe da nämlich schon bitterböse Erfahrungen machen müssen). Wenn ich in ein Konzert einer Band gehe, von der ich weiß, daß sie zum erstenmal spielt, werde ich natürlich mehr Bedenken haben, als wenn ich mir eine Profiband ansehe und -höre.

Ich möchte jetzt nicht näher auf die Punkte von 1-4 eingehen, da ich noch immer die gleiche Meinung vertrete, wie in meiner Kritik in der letzten Ausgabe (Falls aber die Gruppe daran interessiert ist, was ich zu diesen Punkten sagen würde, kann sie sich bei mir erkundigen.).

Kommen wir deshalb zu meiner angeblichen Voreingenommenheit. Ich würde mich an Eurer Stelle das nächste mal besser informieren, denn was Ihr da behauptet ist absolut gelogen. Es stimmt zwar, daß ich sehr gerne New Wave höre, aber mein Musikgeschmack ist nicht nur auf diese einzige Stilrichtung begrenzt, sondern geht unter anderem auch über Blues und vor allem Rock.

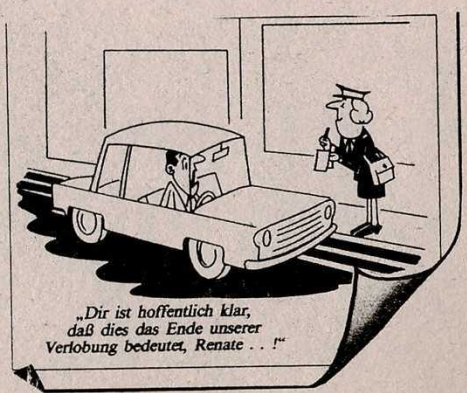
Die Schuld an der "unterkühlten Stimmung" wollte ich in meinem Artikel weniger der Gruppe, als dem Publikum zuschreiben (Natürlich ist es klar, daß es die erste Band schwer hat ihre Zuhörerschaft "anzuheizen", auch wenn sie noch so gut spielt). Ich erwähnte ja dieses damals etwas "träge" Publikum noch mal bei meiner Kritik über "Vicious Circle". Wenn man das aber falsch verstanden haben sollte, so möchte ich mich hierfür entschuldigen.

Letzter Satz: Übrigens kommt der Roland Kaiser und die Andrea Jürgens oder ähnliche Schmalzsänger auch beim Publikum an!

-ro-

Paul-Hermann gibt vor seinen Freunden an: „Ich bin härter gegen mich als selbst Tarzan."
„Wie kommst du denn darauf?"
„Nun, wenn ich mir mit beiden Fäusten gegen die Brust schlage, schreie ich kein einziges Mal!"

Eine Frau rennt die Straße entlang, verfolgt von einem Mann. Ein Passant ruft ihr zu: „Werden Sie verfolgt? Soll ich die Polizei rufen?"
„Nein, nicht nötig", keucht die Frau, „mein Mann und ich rennen immer nach dem Kino nach Hause. Der letzte muß das Geschirr noch abwaschen!"



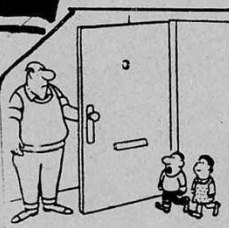
„Dir ist hoffentlich klar, daß dies das Ende unserer Verlobung bedeutet, Renate . . !"

WITZE

Lilli, warum sagst du zu deinem Mann immer liebevoll 'Bubi'? So gut versteht ihr euch doch gar nicht."
„Bubi ist nur die Abkürzung von brutal, ungenießbar, beschränkt und irre!"

Übrigens: Viele glänzen, obwohl sie keinen Schimmer haben

„Er macht 1500 Kilometer mit einer Tankfüllung."
© Buchfinken in der Welt am Sonntag



„Nicht, was du denkst, Vati! Rein platonisch!"
Nobert in *Bunte*

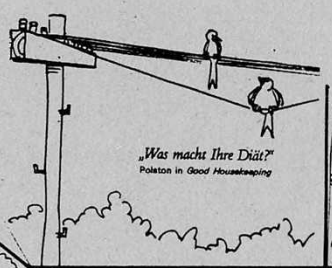
„Das war eben ein höchst interessanter und anregender Kommentar, Thomas. Verlaß jetzt bitte den Tisch, und geh auf dein Zimmer."
Zeichnung von W. Miller, © 1976 The New Yorker Magazine, Inc.

„Es ist mir völlig egal, ob ihr eine Gewerkschaft gebildet habt oder nicht — ihr geht jetzt ins Bett!"
Bill Yates/A.L.I. in *Eltern*

„Nun verkauf ihm doch endlich die Parkstraße, Alfred!"
Burbank

„Ich habe mir jetzt ein Fertighaus angeschafft!"
Pause in *Bunte*

„Und weiter heißt es: ‚Diese kleinen Vögel verfügen über enorme Kräfte!'"
Mal in *The Roterian*



„Was macht Ihre Diät?"
Polston in *Good Housekeeping*

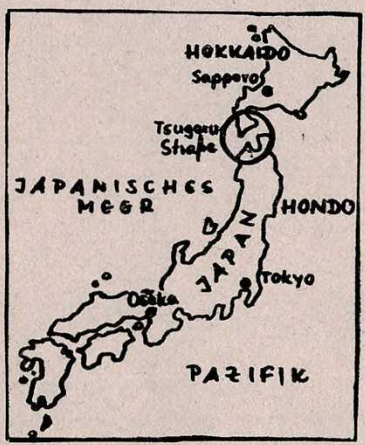
„Igittigitt!"
V. Gene Myers in *Good Housekeeping*

An dem nagelneuen Wagen ist nun schon zum drittenmal das Getriebe im Eimer. Der Werkstattleiter nimmt den Pechvogel zur Seite und fragt: "Mal im Vertrauen. Wir tauschen natürlich das Getriebe wieder auf Garantie aus. Aber wie machen Sie das eigentlich?" Der Mann mit Unschuldsmine: "Ich fahre den Wagen ganz normal: erster Gang bis 20 Kilometer, zweiter bis 50, dritter bis 80 und vierter Gang bis 140 Kilometer - dann schalte ich auf "R" in den Rallyegang!"

ma

26

JAPAN BAUT SUPER-TUNNEL



Größenwahnsinn oder technische Meisterleistung? Japaner bauen längsten Tunnel der Welt.

Größenwahnsinn? - vielleicht. Meisterleistung? - schon eher. Denn was die Japaner vorhaben, ist wirklich eine Meisterleistung. Nicht nur, daß der "Seikan Undersea Tunnel" der längste der Welt wird; er führt fast zur Hälfte ~~unter~~ unter dem Meer durch. Genauer gesagt 24o m unter dem Meeresspiegel, von denen 14o m Wasser und 1oo m Erdreich sind. Zudem liegt der Tunnel in einem Erdbebengebiet.

Nun fragt man sich nach dem Zweck dieses Mammutprojektes. Bis zu seiner Fertigstellung 1985 müssen die Züge, die den Tunnel später einmal benutzen werden, mit dem Schiff durch die Tsugaru Straße zwischen der japanischen Hauptinsel Hondo und Hokkaido (Karte!) hin und her fahren. Nicht ganz ungefährlich, wie das Unglück vom 26. 9. 1954 bestätigt. Damals versenkte ein Taifun 5 Schiffe der japanischen Eisenbahnen. 1414 Menschen fanden dabei den Tod. Dies brachte die Japaner dazu, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Nach 2o Jahren Vorarbeit begann der Bau des Tunnels, nachdem man sicher war, daß kein Erdbeben ihn später zerstören würde. Insgesamt arbeiten 3.ooo Menschen am Tunnel; 33 kamen bisher dabei ums Leben.

Man versuchte, die Unterwasserstrecke so kurz wie möglich zu halten, aber auch 23 km sind lang genug. Das merkten die Tunnelbauer, als sie durch Wassereinbrüche in ihrer Arbeit um Jahre zurückgeworfen wurden. Doch sie gaben nicht auf. Grund genug dazu hätten sie ~~dazu~~ gehabt. Beispielsweise als am 26. 5. 1976 ein Wassereinbruch einen Tunnel auf über 3 km Länge mit Sedimenten verstopft sich das Wasser auf den Haupttunnel ausdehnt. Nach zwei Monaten waren Schlamm und Wasser beseitigt, und die Arbeit konnte weitergehen.

JAPAN BAUT SUPER-TUNNEL

Dieser Vorfall jedoch zwang die Japaner, bessere Gesteinsverdichtungs- und Drainagesysteme zu finden. Auch der Tuff, durch den in 100 Meter Tiefe immer noch Wasser drang, mußte besonders behandelt werden. Mit einer neuartigen Bindemasse auf Silikonbasis erreichte man auch dies.
Maulwurfartig gruben sich die Japaner voran. Etwa 0,8 m dicke Betonwände besitzt der 11 m breite und 7,8 m hohe Tunnel, an dem sie seit 1971 arbeiten. Das Gestein, das beim Bau als Abraum anfiel, reicht aus, um einen Berg von der Größe der Cheopspyramide aufzuschütten. Die Maschinen, mit denen der Tunnel gebaut wird -sie sind 60 bis 120 Tonnen schwer- schieben sich bis zu 6 m pro Tag durch den Fels. Außerdem brauchte man zum Bau des Tunnels ein gutes Belüftungssystem, wozu zwei spezielle Tunnel gebaut wurden. An sich sollte der Tunnel schon dieses Jahr fertig sein, aber die Natur spielte -wie schon oben erwähnt- nicht mit. Wenn der Tunnel in 3 Jahren fertig sein wird, wird er über 6 Millionen DM gekostet haben.
Viereinhalb Stunden dauert die Überfahrt von Aonori (Hondo) nach Hakodate (Hokkaido). In drei Jahren wird der Shinkansen Express diese Strecke mit einer Höchstgeschwindigkeit von 210 km/h in 50 Minuten schaffen. Dann dauert die Fahrt von Tokio nach Sapporo nur noch fünf Stunden und vierzig Minuten statt der jetzigen sechzehn Stunden und fünfzig Minuten, die man zum Teil in alten Zügen auf den Fähren zubringt. Auch kann man sich dann auf die Pünktlichkeit der Züge verlassen, denn die Stürme, die jedes Jahr die Fähren um die 80 mal am Auslaufen hindern, sind dann für die Züge bedeutungslos, da sie ja im Tunnel fahren. Zudem werden die Fähren entlastet.
Dieses Projekt wird man mit seiner Fertigstellung mit Recht zu den Weltwundern rechnen können.

tem

„Sie können sich gar nicht denken, wie harmonisch meine Frau und ich zwanzig Jahre lang gelebt haben, bis diese idiotische Sache passiertel" „Welche idiotische Sache denn?" „Daß wir geheiratet haben!"

VARIATIONEN

„Na, hast du die richtige Frau gefunden?" fragt der ergraute Schulfreund. „Ja, wir sind beide Spielernaturen." „Aha, ihr spielt Tennis oder Golf. Vielleicht auch Schach?" „Ganz was anderes! Vor der Ehe war es ein Gastspiel. Auch nach der Heirat blieb es ein Lustspiel. Zugleich gaben wir ein Beispiel. Dann wurde es allmählich zu einem Geduldspiel, schließlich zu einem Schauspiel und heute ist es ein Trauerspiel!"

Apropos „Dallas"...

Familie Müller-Worms sieht „Dallas".
„Was tut Sue Ellen jetzt?" ruft Rochus Müller-Worms vom Kühlschrank zu seiner Frau hinüber.
„Sie öffnet die Tür, in ihrem Nachthemd!"
„Eigenartig", sinniert Müller-Worms, „wo manche Leute Türen haben..."

Haben Sie in Ihrem Haus einen Fahrstuhl?"
„Selbstverständlich, aber ich benutze ihn nicht."
„Warum denn nicht? Sie haben doch nicht etwa Angst?"
„Nein, das nicht – ich wohne parterre."

aus Hörzu

Ein bunter Frühling bei Uhren & Schmuck

z.B.:
Modischer Ohrschmuck in vielen Formen und Preislagen. In Silber das Paar schon ab DM

In Ihrem SCHMUCK & UHREN-FACHGESCHÄFT mit der persönlichen Beratung und dem fachkundigen Service.

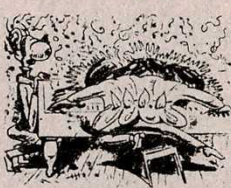
Saller
OPTIK · SCHMUCK · UHREN
Marktplatz neben der Kirche
TIRSCHENREUTH

Adagio

Smorzando

Forte vivace

Fortissimo vivacissimo



Finale furioso

Bravo, bravissimo!

Einen »der größten Virtuosen der Bewegungsdarstellung« sah der Kunsthistoriker Fritz Novotny in Wilhelm Busch. Ein Musterbeispiel dieses Könnens ist die frühe Bildergeschichte »Der Virtuos« (1865)

Wilhelm Busch

Das Gute, dieser Satz steht fest, ist stets das Böse, das man läßt

Am 2o. April 1832 wurde Wilhelm Busch im Niedersächsischen bei Bückeburg als ältester Sohn eines Krämers geboren. In seiner Kindheit gleicht er seinen Figuren Max und Moritz. Ein Streich nach dem anderen brachte das Elternhaus in Aufruhr. Nach einem 3-jährigen Studienzeit an der polytechnischen Schule in Hannover geht Busch mit 19 an die Düsseldorfer Kunstakademie. In dieser Zeit malt er Bilder, die stark von alten Meistern geprägt sind. Diese verhalfen ihm aber nicht zum "Durchbruch als Maler. Als er 1854 nach München kommt und etwas später Zeichnungen für Zeitungen wie "Kladderadatsch" oder "Die fliegenden Blätter" anfertigt, bildet er sich zum Satiriker heraus. 1865 erscheint nach einigen Fehlschlägen sein Buch "Max und Moritz". Er wird damit zum anerkannten Schriftsteller. Seine lustig illustrierten Verse fanden beim Publikum großen Anklang. Da Busch in seinem Buch des öfteren nicht auf Seiten der öffentlichen Moral steht, wird in manchen Ländern verboten, "Max und Moritz an Jugendliche unter 18 Jahren auszuliefern. "Max und Moritz" folgen "Die fromme Helene", "Finps, der Affe" oder "Maler Klecksel". Die letzten 25 Jahre seines Lebens schreibt Wilhelm Busch dann ausschließlich Prosa, die heute uniger bekannt ist. Am 6. Januar 19o8 verstarb der "Satiriker aus Versehen", der uns unvergeßliche Geschichten hinterlassen hat, in Mechtshausen.

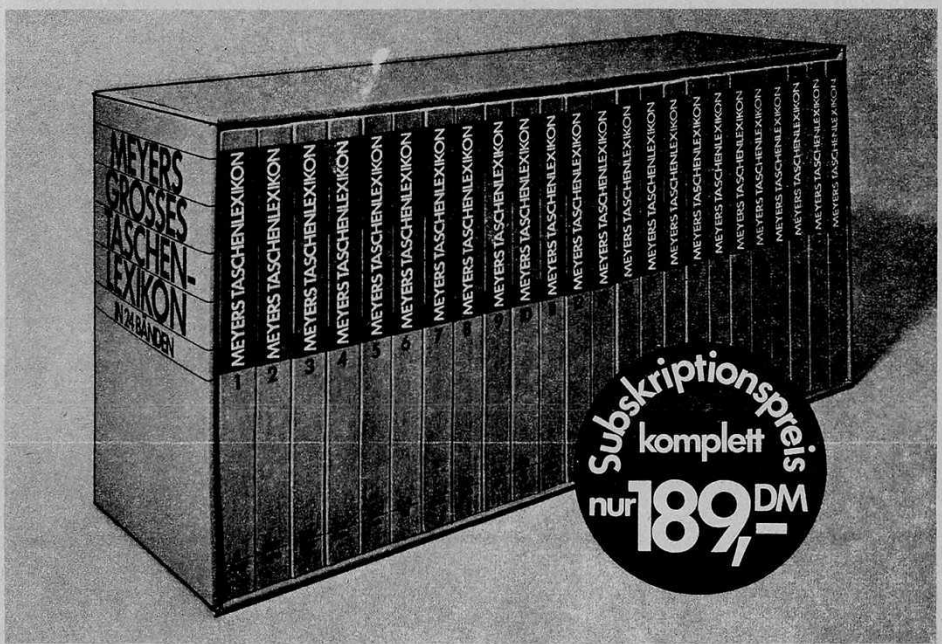
ma

Prolog zum „Dritten Streich" von „Max und Moritz":

Jedermann im Dorfe kannte
Einen, der sich Böck benannte
Alltagsröcke, Sonntagsröcke,
Lange Hosen, spitze Fräcke,
Westen mit bequemen Taschen,
Warme Mäntel und Gamaschen –
Alle diese Kleidunggssachen
Wußte Schneider Böck zu machen.

Oder wäre was zu flicken,
Abzuschneiden, anzustücken,
Oder gar ein Knopf der Hose
Abgerissen oder lose –
Wie und wo und was es sei,
Hinten, vorne, einerlei –
Alles macht der Meister Böck
Denn das ist sein Lebenszweck.

Meyers Großes Taschenlexikon
in 24 Bänden



Jetzt gibt es ein großes Taschenbuchlexikon in echter Meyer-Qualität.

Der Wissensbedarf ist breiter und spezieller geworden. Die Zahl der Wissensinteressierten steigt ständig. Längere Schulzeiten, Studium und Fachausbildung vermitteln mehr Wissen und zeigen zugleich mehr Wissenslücken als je zuvor. Deshalb ist es heute nötig, auch ein großes und erstklassiges Lexikon – in hoher Auflage und mit wenig äußerem Aufwand – zu einem sehr niedrigen Preis herauszubringen. Ein solcher Wissensspeicher ist MEYERS GROSSES TASCHENLEXIKON, ein Maximum an Qualität und zugleich an Wirtschaftlichkeit.

Mit seinen rund 150 000 Stichwörtern und den über 6 000 meist farbigen Abbildungen und Zeichnungen ist »Meyers Großes Taschenlexikon« das ideale Nachschlagewerk großen Formats für Beruf, Schule und Universität.

Format 12,5 × 19,0 cm

Das größte deutsche Taschenbuch-Lexikon!
Eine Höchstleistung an Wissen: klar, ausführlich, modern, aktuell

Meyers Großes Taschenlexikon in 24 Bänden

Herausgegeben und bearbeitet von der Lexikonredaktion des Bibliographischen Instituts.
Rund 150 000 Stichwörter sowie mehr als 5 000 Literaturangaben auf 8 640 Seiten. Über 6 000 meist farbige Abbildungen und Zeichnungen sowie Spezialkarten, Tabellen und Übersichten im Text. Format 12,5 × 19 cm. Kartoniert. Subskriptionspreis bis auf Widerruf: Kassette mit 24 Bänden 189,– DM.

missionsbuchhandlung st. peter 8593 TIRSCHENREUTH
St.Peter-Str.38 - Postfach 1140 - Tel. 09631/17 16

29

Auflösung des MAMPF-Preisausschreibens!

Da hattet Ihr ja eine ganz schöne, harte Nuß zu knacken. Nahezu keiner hatte nämlich alle 6 Fotos richtig erraten. Die meisten falschen Einsendungen waren bei Foto 3 und 6 zu verbuchen. Viele glaubten auf Foto 3 Herrn Brenner statt Herrn Moser zu sehen und bei Foto 6 hielten sie den finster dreinschauenden Herrn für Herrn Minnsen anstatt für Herrn Ehstand. Dagegen tippten alle bei Foto 1 und 4 richtig. Die Lösungen lauten:

Foto 1: a) Dr. Heigl Franz
Foto 2: b) Jobst Elisabeth
Foto 3: b) Moser Gerd
Foto 4: a) Rex Peter
Foto 5: c) Schaffenroth Hans
Foto 6: a) Ehstand Alfred

Und nun zu den Gewinnern. Es gingen insgesamt zwei (!) vollständig richtige Lösungen ein, unter denen sich die ersten zwei Preise verteilten; und - oh welch ein Zufall (?), die beiden Gewinner sind Geschwister. Dann haben wir noch kurzfristig einen 3. Preis, eine Single frei nach Wahl, festgesetzt, den wir unter den Einsendungen mit 5 richtig erratenen Fotos auslosten. Die Gewinner der drei Preise sind wie folgt - Halt! Zuerst die Fanfare: Täterätää!:

1. Preis: Martina Pump (11c); 1 Buch frei nach Wahl im Wert von 30DM
2. Preis: Andreas Pump (12/2); 1 LP frei nach Wahl
3. Preis: Petra Wachter (7a); 1 Single frei nach Wahl

Wir gratulieren! Aber das ist noch nicht alles. Als Trostpflaster für diejenigen, die mitgerätselt und nicht gewonnen haben, verschenken wir an alle 31 Teilnehmer je ein Mampf. Alle, die sich jetzt ärgern, weil sie nicht mitgemacht haben, kann ich auf nächstes Jahr vertrösten; da starten wir wir nämlich wieder ein Preisausschreiben dieser Art.

Zum Schluß möchte ich noch Herrn Ehstand, unserem Beratungslehrer, für den Buchpreis, den er uns für dieses Preisausschreiben gespendet hat, danken.

-ro-

CRAMPLE im Concert – und kein Mensch da !!

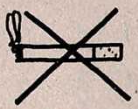
Na sowas?! Da beschweren sich andauernd die Jugendlichen, daß in unserem werten Landkreis in Bezug auf Konzerte nichts los sei, wenn aber mal tatsächlich eine Gruppe nach Tirschenreuth kommt, dann ist wirklich nichts los, aber mit den Leuten. So war es zumindest am 18.6.82, als im Kettelerhaus die Gruppe "Crample" aus Regensburg spielte. Anwesend waren ungefähr 50 Leute; für den großen Saal im Kettelerhaus ist das mehr als ein Witz.

Aber nun kurz zum Konzert selbst. Als "Vorgruppe" trat Max Vilser auf, der mit seiner Gitarre dem Publikum astreinen Blues darbot. Schon allein er war ein Genuß. Nach kurzer Pause gingen dann die 7 Musiker von "Crample" auf die Bühne und spielten wirklich guten Rock, vergleichbar mit der Musik, die einige amerikanische und kanadische Bands spielen (z.B. eine Mischung von Foreigner, Styx und Saga). In die Musik von"Crample" wurden öfters Bläser eingeflochten, wie das etwa Foreigner bei ihrem Song "Urgent" machen. Kurzum, es war ein lohnender Abend.

Trotz dieses mehr als spärlichen Publikums,steht schon wieder ein Auftritt von "Crample" im September fest. Also, auf den Termin achten und dann hingehen! Es rentiert sich wirklich!

-ro-

Schließung des Raucherraumes



Stiftland-Gymnasium Tirschenreuth 18.06. 1982

11c

D I S K U S S I O N

Thema: Verantwortlichkeit in der Kollegstufe am Beispiel des Raucherzimmers

Diskussionsleiter: Martina Siller
Deutschlehrer : StD Gerd Moser
Schriftführerin : Claudia Schuller

1. Ausgangspunkt: Schließung des Raucherraumes für Kollegiaten
   Grund:
   - Untragbare hygienische und ästhetische Verhältnisse, z.B. verräucherte Zimmer, beschmierte Wände und Fenster, Zigarettenkippen auf dem Fußboden, Brandlöcher im Teppichboden, Sex-Poster, gelbe Färbung der Decke durch Zigarettenrauch, laute Musik, Grad der Verschmutzung steigt mit dem Näherrücken des Abiturs
   - schriftlicher Vertrag zwischen Lehrern und Kollegiaten, der Ordnungsdienst bestimmte, wurde nicht eingehalten
   - Schließung war angedroht
2. Grundsätzliches über den Raucherraum
   - Zimmer kein angestammtes Vorrecht der Schüler
   - Über Raucherraum entscheidet das Schulforum von Jahr zu Jahr neu
   - Einmaligkeit am SGT, andere Schulen (z.B. Weiden) weisen nur Raucherecken auf
   - Raum kein Domizil für Kreativität (Stichwort: Bemalung der Wände)
   - kein Privatraum oder Ersatz des Wohnzimmers
3. Spätere Verwendung des Raucherraumes
   - Zimmer für die späteren 12. Klassen, somit Abtrennung von der späteren 13. Ziel: bessere Übersicht der Kollegstufenleiter über die Schüler
   - Elternsprechzimmer, wäre positiv für das Renommee der Schule, jetziger Raum ähnelt einer Gefängniszelle

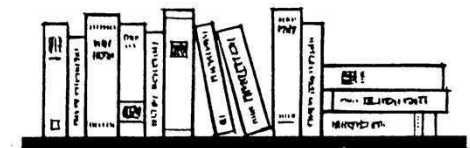
4. Folgen

- keine Trennung von Rauchern und Nichtrauchern
- Raucher müssen in die Raucherecke im Pausenhof ausweichen
  (im Winter und bei schlechtem Wetter ungemütlich)
- Raucher bevölkern eventuell wieder die Toiletten
- (- Unterschriftenaktion)

5. Kritik

- Schülermitverantwortung und Kollegstufensprecher wurden nicht informiert

Wer weiter denkt



karl heldmann

Buchhandlung
Schulbedarf
Büro

Taschenrechner · Schreibmaschinen · Kopien · Geschenkartikel
Glückwunsch- und Ansichtskarten in reicher Auswahl
Büro-Organisationsmittel

8593 Tirschenreuth, Hoermanngasse 3
Telefon 09631/1232

kauft im guten Fachgeschäft

Schülersprüche

-Lehrer: Wißt Ihr schon,wen Alexander der Große geheiratet hat?
Schüler: Eine Frau

-Fellendorf: Früher betrachtete man Kinder als Altersversorgung
Schüler: Und jetzt als Übel des Vergnügens

Kirner: Von solch dezenten Brauntönen ist hier nicht die Rede

-Schüler: Dreckstrehung (statt Drehstreckung)

-Schüler: Und sie hat eine Wohnung zwischen Zoo und Tiergarten gefunden

-Arbter: Habe ich auch mal die Gelegenheit etwas zu äußern (in d. 6.Stunde)
Schüler: Ja, ab ein Uhr

- Münch : Geh Glaser, spinn Di aus!
Schüler: Niad, des dauert zu lang!

LEHRERSPRÜCHE LEHRERSPRÜCHE LEHRERSPRÜCHE

Rex : Das ist ja katatrofürchterschlimm.

Huber: Es ist nicht falsch, wenn man ein Menschenretten leben kann.

Kunz F.: Man muß einmal das Niveau der Lehrersprüche heben.

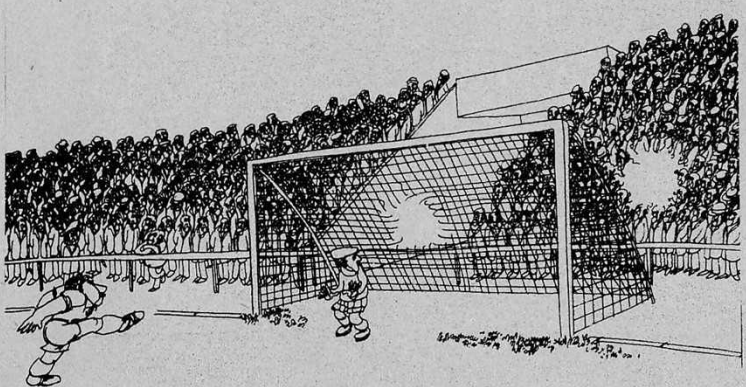
Kunz F.: Nach der Schulaufgabe werden wir uns einen Elfsilbigen zu Gemüse führen (Na dann guten Appetit!)

MINI MAMPF

VORWORT

Heute hat Roli mich auserwählt, die Einleitung zu schreiben.
Die Redaktion des Mini-Mampfs hat sich auch diesmal sehr angestrengt, ein ordentliches, und auch für die Oberstufler lesbares Mini-Mampf zusammenzustellen.
Zwei Redakteure machten eine Umfrage zur neuen Wandgestaltung der Schule, zwei andere haben einen Artikel über die Lehrer, die das SGT verlassen, angefertigt. Einer hat eine Buchkritik über Alfred Hitchcocks ???-Bücher geschrieben. Zudem haben wir einen Bericht über Cairo.
Beim Artikel in eigener Sache wünschen wir uns ein großes Echo, da wir Redakteurmangel haben.

di



aus HÖRZU

36

CAIRO

Cairo, Hauptstadt Ägyptens, ist mit 12 Millionen Einwohnern die größte Stadt Afrikas und Zentrum des Islam. Mit dem Begriff Ägypten verbinden sich für uns Vorstellungen von Pyramiden, Tempeln, Bazaren, Moscheen. Dazu kommen noch Begriffe wie Erdöl, Nil, Suezkanal und all das andere, was in unserer heutigen Zeit Aufsehen erregt. Cairo bietet viele orientalische Kulturen, vor allem die in Stein gemeißelte Welt der Pharaonen, die einen in die ruhmvolle Vergangenheit versetzt. Für den Touristen gibt es viel Interessantes. "Urlaub" in Cairo ist nicht möglich, nur auf ägyptische Art, und das bekommt sicher niemandem.

Der Lebensraum ist sehr eng. Diejenigen, die in der Stadt keine Wohnung finden, bzw. es sich nicht leisten können, lassen sich in den "Kalifengräbern" nieder. Es ist die sogenannte "Totenstadt" von Cairo, das schmutzigste Elendsviertel. Die Menschen leben in den Gräbern der alten Bauern, die meist verfallen sind, aber trotzdem als Wohnraum dienen. Als Dach benutzt man einen zerrissenen Lappen, mehr ist nicht erforderlich, weil es in Cairo nur zwei bis fünf Tage im Jahr regnet. Außerdem ist es sehr heiß. Im Hochsommer klettern die Temperaturen manchmal auf 5o Grad Celsius im Schatten! Der Winter ist angenehm kühl (für die Ägypter), es hat immerhin noch 15 bis 2o Grad. Wegen dieses Klimas, vor allem wegen der wenigen Niederschläge, ist Cairo eine der schmutzigsten Städte des Orients. Dafür gibt es aber noch einen weiteren Grund: es ist die Mentalität der Menschen dort, alles, was nicht mehr gebraucht wird, auch Müll, zum Fenster hinauszuwerfen. Dort liegt es so lange, bis die Sonne es ausgetrocknet hat und der Wind es wegweht. Ein weiteres Merkmal der Mentalität ist die Tatsache, daß nie etwas repariert wird. Das kann man besonders gut an der "Metro" beobachten. Sie ist noch von den Franzosen, die sie in Cairo aufgebaut haben. Der Schienenstrang ist total schief,, für unsere Begriffe ist es lebensgefährlich, in der Bahn zu fahren, doch seltsamerweise gab es bisher noch kein Unglück. Einge Minuten darin genügen, um schwindelig zu werden -eine Achterbahn ist angenehmer-, alles schaukelt und kracht. An der Stromleitung über der "Metro", mit der diese angetrieben wird, spielt sich manches "Feuerwerk" ab, die Funken fliegen, daß man meinen könnte, man bekäme einen Stromschlag. Das gleiche, schreckliche Chaos ist der Straßenverkehr.

CAIRO

Es gibt anscheinend nur rücksichtslose Fahrer, die Polizisten müssen sich nach dem Verkehr richten, um nicht überfahren zu werden. Es ist von früh bis spät ein einziges Hupkonzert, denn es wird nicht gebremst, sondern gehupt. Die Ampeln bräuchte man nicht einzuschalten, sich danach zu richten ist unmöglich. Beim Abbiegen wird entweder die Tür kurz geöffnet, oder die Hand zum Fenster hinausgehalten. Das alles klingt unglaublich, ist aber wahr.

Und nun zu den Menschen. Es gibt in Cairo nur Arme und Reiche eine Mittelklasse existiert nicht. Diesen "Kunstfehler" will der neue Staatspräsident Mubarak beheben, indem er die Unterschicht unterstützt und ihre Gleichberechtigung durchsetzen will.

Der Nil -lebenbringender Fluß- trennt Cairo und Gizeh, wo sich die sagenumwobenen Pyramiden befinden. Einer der ruhigsten Plätze von Cairo ist eine kleine Insel im Nil, mit Gärten und Wäldern, dem Zoo und dem Cairo-Tower (187m Höhe), dem neuen Wahrzeichen der Stadt. Von seiner Platform aus kann man ganz Cairo überblicken. Unweit liegt Gizeh, wo die Pyramiden zu finden sind. Diese und die Sphinx-Statue sind die großartigsten, faszinierendsten Wahrzeichen Ägyptens, Reiseziele eines jeden Touristen. Diese Orte versetzen einen zurück in die Zeit der Pharaonen. Mehr aber dazu nicht, denn die Pyramiden und ihre Umgebung sind ein großes Kapitel für sich.

Zum Schluß möchte ich Cairo als Reiseziel sehr empfehlen, denn es ist wahnsinnig interessant, eine andere Kultur kennenzulernen, als die deutsche oder die am Badestrand auf Mallorca. Wer sich aber vor Schmutz scheut und kein Interesse an jahrtausendealten Bauwerken hat, dem will ich von einem Besuch dieser Stadt abraten.

tho

Ramisch: Der Tip des Monats:

- Ärger macht Frauen schön! -
- Da wird der Quatsch immer quätscher bis er quietscht.
- Was ist das Leben ohne Denken? Hirnlos!

???
ALFRED HITCHCOCK

Viele von Euch werden vielleicht schon einmal von den "3 ???" gehört oder gelesen haben. Die Geschichte handelt von drei Jungen, die sich zu einem Detektivtrio zusammengeschlossen haben und nun einen Fall nach dem anderen lösen. Diese Fälle sind immer spannend. Deshalb wird auch die Reihe der "???" gern und oft gelesen. Dennoch gibt es hier und da einiges zu kritisieren: Erstens möchte ich einmal ansprechen, daß diese Serie nicht von Alfred Hitchcock stammt, obwohl er auf jeder Titelseite genannt wird. Der Erzähler ist Robert Arthur. Dann sind diese Bücher immer nach demselben Muster geschrieben, und erscheinen, nachdem man mehrere Werke gelesen hat, langweilig. Nun, alles in allem lese ich die Bücher der "???" trotzdem immer wieder gern und kann sie jedem von Euch empfehlen. Rund 25 Bücher der "???" sind bisher in der Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart erschienen. Einige davon gibt es auch bei dtv-junior als Taschenbuch. Und für den, der zum Lesen zu faul ist, gibt es auch viele Kassetten der "???"

klam

BLITZUMFRAGE

Am 16.6.82, führten wir für Mini-Mampf eine Umfrage durch, ob den Schülern die angemalten Wände (beim Sprachlabor und Kollegstufen-Aufenthaltsraum) gefallen.
Das Ergebnis war wie folgt:

70 % gefällt es und
30 % nicht

Sicherlich, einem war es zu bunt, dem anderen zu abstrakt. Ein älterer Schüler sagte auch, daß er sich vorkäme wie im Kindergarten. Aber im großen und ganzen fanden es die meisten ganz gut, daß er graue "Betonklotz" endlich bunter wird.
Wir glauben, es sollte weiter gepinselt werden!

sel u. rom

Rosu : Wo waren Sie?
Schüler: In der Chemie.
Rosu : Deshalb stinken Sie so!

Münch: Ich kann auch nicht "es prügelt 10" statt "es schlägt 10" sagen!

Günther: Der ist schon uralt, der war schon Probeliegen am Friedhof!

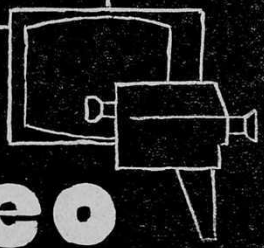
Ehstand: Die Geburtenrate muß erhöht werden! Wie machen wir das?

Moser: (in leicht angeheitertem Zustand beim Abiturball):
...a-Hm, a-Hm, a-Hm, da da da - da regnet's ja
(wir wußten gar nicht, daß Sie auf der Neuen Deutschen Welle mitschwimmen!)

39

Mack: Du bist wohl an die Erdbebenwarte in Dortmund angeschlossen?!
Schüler: Warum?
Mack: Du schreibst wie ein Seismograph!

zwerenz

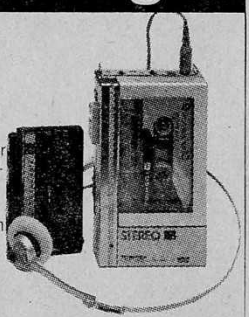

hifi-video

MEISTERBETRIEB

DAMMSTRASSE 1 u. 2
8593 TIRSCHENREUTH
TELEFON 09631/4545

Tolle Musik für unterwegs.

Stereo-Cassetten-Recorder Toshiba KT-S 1
Mit diesem kompakten und leicht tragbaren Cassetten-Recorder können Sie überall und jederzeit Musik in höchster Qualität hören. Entweder Radio, mit den Toshiba UKW- und MW-Radio-Cassetten, oder Ihre Lieblingscassette. Für den Partner gibt es einen zweiten Kopfhörer-Anschluß. Der Toshiba KT-S 1 schaltet am Bandende alle Funktionen automatisch ab.



Toshiba. Das ist Hifi.

In eigener Sache!

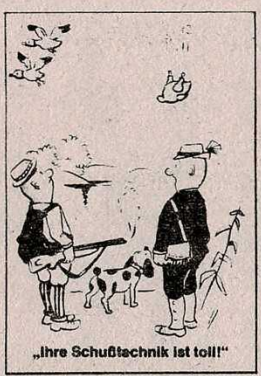
Mini-Mampf braucht Redakteure!!! Ich greife hier ein Problem auf, das uns schon seit der Gründung des Mini-Mampf's Sorgen bereitet:

Uns fehlen Redakteure! Vor allem schreibfreudige Mädchen haben wir wenig. Also Girls, auf geht's! Mal einen Artikel schreiben und mal in eine Redaktionssitzung zu gehen, ist doch gar nicht viel. Das kann doch jeder von Euch! Außerdem habt Ihr bestimmt eine Menge Freude bei Mini-Mampf, denn erstens könnt Ihr bei uns mitreden ("Euren Senf dazugeben"), und zweitens veranstalten wir auch von Zeit zu Zeit mal was.

Wer Interesse hat, kann in einer Pause ins Redaktionszimmer kommen. Dort ist bestimmt einer von uns. Mal reinschauen kostet doch nichts, oder?

P.S.: Natürlich würden wir uns auch sehr über männliche Besucher freuen.

-klam-



Volleyball

Herr Adler hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß es auch eine Neigungsgruppe Volleyball gibt. Sie hat an einigen Turnieren teilgenommen und ist sogar Zweiter bei einem Turnier, an dem Mannschaften aus der ganzen Oberpfalz teilgenommen haben. Eine Neigungsgruppe Volleyball für die Unterstufe wird auch gegründet, wenn sich mindestens 8-10 Interessenten bei Herrn Adler melden.

-di-

TRAURIG, TRAURIG (ABER LEIDER WAHR)

Wie jedes Jahr wird das Schicksal seinen Lauf nehmen und mehrere Referendare bzw. Lehrer aus unserer Mitte reißen.

So zum Beispiel unseren lieben Herrn J.Abler, der nach Straubing auswandern wird und seinen letzten Kommentar gab: "Danke, es hat mir gut gefallen, aber ich bin auch froh, daß ich wieder von hier wegkomme, da ich nicht aus dieser Gegend stamme und wegen der langen Autofahrerei... ."

Auch Herr F. Meingast, der am Ende des Schuljahres unserem Gymnasium den Rücken zuwenden wird, flüsterte heiser: "Es hat mir sehr gut gefallen, hervorragend." Seine nächste Arbeitsstelle wird in Erlangen sein.

Die Schüler in Würzburg werden um eine nette Lehrerin reicher, denn Frau Högerl (bisher Boy) wird uns im Juli mit einem jämmerlichen Ausruf verlassen: "Die Schüler und besonders die Landschaft haben mir sehr gut gefallen."

Und jetzt holt Euer Taschentuch! Herr G. Bauer wird im nächsten Schuljahr in Straubing unterrichten. "Ich gehe mit Tränen in den Augen weg von hier," waren seine letzten Worte.

Wie oft hatte Frau Herold die Nähnadel in der Hand, wie oft betrat sie die Turnhalle? Für all ihre Bemühungen und Anstrengungen wollen wir ihr danken, denn sie geht in den Ruhestand.

Auch unserem guten Herrn Schaffenroth, der rechten Hand des Direktors, werden wir nachwinken. Wieso muß auch er in den Ruhestand treten? Wir wollen ihn in froher Erinnerung behalten.

ga + al

„Nun, es hat auch sein Gutes: Ich habe keine Angst mehr vor der Bombe!"

„Typisch, alles verwandt und verschwägert: In jeder Mannschaft spielt einer von diesen Liberos mit!"

Danke, Roland

Diese letzte freie Seite möchte ich zu einer Laudatio auf den scheidenden Chefredakteur Roland Buhr benutzen.

Vor allem bei den Redaktionssitzungen wird uns seine alles-übertönende, "nämbecherisch" angehauchte, allgewaltige Chefredakteursstimme, die sogar die Mini-Mampfler zum Schweigen brachte, fehlen.

Roland war es, der unsere Schülerzeitung ins Leben rief und ihr den Namen Mampf gab (heute allerdings weiß er nicht mehr warum). Fast im Alleingang fertigte Roland die ersten Ausgaben der Zeitung an, die aber ungelesen in Papierkörben verschwanden. Er sah die Chance kommen, als Tandem indiskutabel geworden war und nutzte sie, als Herr Dr. Heigl ihm anbot, sein "Blättchen" (das er inzwischen mit einigen Individualisten schrieb) zur Schülerzeitung zu erheben. Die ersten beiden Nummern standen dann zwar auf keinem allzuhohen Niveau, aber man muß sich schließlich einarbeiten. Mit Verstärkung durch die damalige Kollegstufe, die in unserem Heft "vergeblich nach Tiefgang gelotet hatte", wurde die nächste Ausgabe ein voller Erfolg. Die beiden Ausgaben heuer setzten doch in gewisser Weise diese Tradition fort. Roland, der jetzt den Chefredakteurssessel räumt, bleibt uns aber noch als Redakteur erhalten - Ihr braucht also nicht auf seine Artikel zu verzichten. Zum Schluß möchte ich Roland noch ein Lob für seinen Individualismus und seine Initiative aussprechen, mit denen er die Arbeit in der Redaktion vorangetrieben hat.

ma

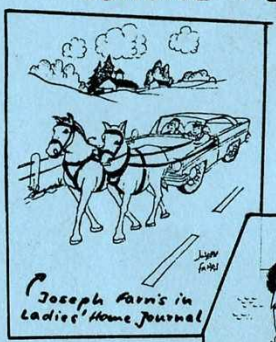
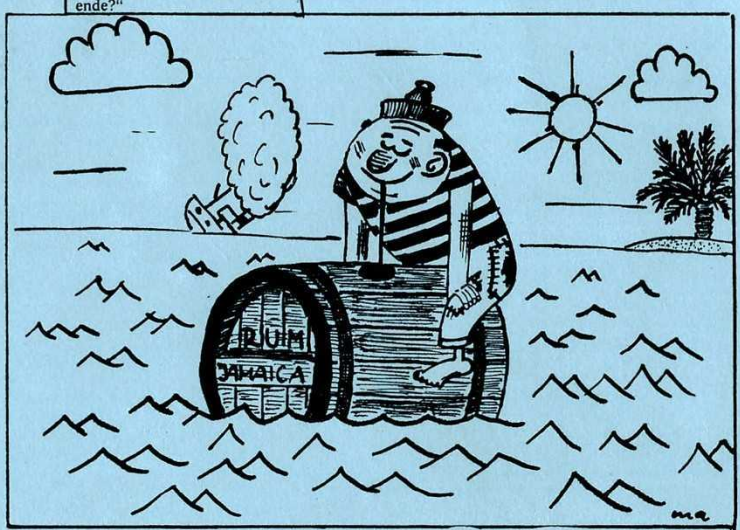
„Mein Herr, Sie müssen sich verwählt haben; ich habe nämlich gar kein Telefon!"

Seite 2 : Impressum.....
Seite 3 : Vorwort.....
Seite 4-5 : Kino: Grenzpatrouille.....
Seite 6-7 : Rolling Stones over Germany.....
Seite 8-9 : Initiative '82.....
Seite 1o-11 : Der Beitrag zum Goethe-Jahr.....
Seite 12-13 : Der Zweck heiligt die Mittel.....
Seite 13 : Chorprobenproblem.....
Seite 14 : Cartoon.....
Seite 15 : Der naturnahe Garten.....
Seite 17 : Naher Osten.....
Seite 19 : Buchbesprechung: "Geschichten von Herrn Keuner".....
Seite 2o-24 : Leserbriefe und deren Beantwortung bzw. Stellungnahmen...
Seite 25 : Witze.....
Seite 26-27 : Japan baut Super-Tunnel.....
Seite 28 : Wilhelm Busch.....
Seite 3o : Auflösung des Mampf-Preisausschreibens.....
Seite 31 : Crample in Concert / Peanuts.....
Seite 32-33 : Schließung des Raucherraumes.....
Seite 34 : Schüler- und Lehrersprüche.....
Seite 35 : Vorwort Mini-Mampf.....
Seite 36-37 : Cairo (ein Reisebericht).....
Seite 38 : Alfred Hitchcock die "???" / Blitzumfrage.....
Seite 39 : Lehrersprüche.....
Seite 4o : In eigener Sache / Volleyball.....
Seite 41 : Traurig, traurig.....
Seite 42 : Laudatio.....
Seite 43 : Inhalt.....

Wir würden uns auch einmal über einen Leserbrief freuen, in dem uns gesagt würde, was zu verbessern ist, welche Themen Ihr gern angeschnitten hättet, was Ihr im Allgemeinen von der Schülerzeitung haltet, usw. ...

Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
pfeilschnell ist das Jetzt entflogen,
ewig still steht die Vergangenheit.
Friedrich Schiller

Die Redaktion wünscht allen Lesern schöne Ferien!



„Na, schon was vor am Wochenende?"